

Die
 seltsamen Vortheile
 der
T r u n k e n h e i t.

Niedersächsische Gesellschaft

zur Verbreitung

christlicher Erbauungsschriften.

X 288 0243

Hamburg, zu haben in der Buch- und Papier-Handlung der Niedersächsischen Tractaten-Gesellschaft, große Michaelisstraße No. 15, bei S. G. Ortlepp, Raakswiete No. 6, bei der evangelischen Gesellschaft in Stuttgart, bei J. H. Boute in Hanau und bei H. Homann in Detmold.

Siehe No. 36. „Wer dies liest, der merke darauf, für sich und für
Anderer.“

Wünschest du immer durstig zu sein, so sei ein Trun-
kenbold; denn je öfterer und je mehr du trinkst, um
so öfterer und um so mehr wirst du durstig sein.

Willst du deine Freunde hindern, dir zu deinem
Fortkommen in der Welt behülflich zu sein, so sei ein
Trunkenbold; denn so wirst du alle ihre Bemühun-
gen vereiteln.

Willst du deinen eigenen Bestrebungen, wohl zu thun,
kräftiglich entgegen arbeiten, so sei ein Trunkenbold,
und es wird dir nicht mißlingen.

Wünschest du alle Bemühungen des ganzen mensch-
lichen Geschlechts, dich zur Ehre, zum Ansehen und zum
Wohlergehen zu erheben, zu vereiteln, so sei ein Trun-
kenbold, und du wirst gewiß über dieselben triumphiren.

Bist du entschlossen arm zu werden, so sei ein Trun-
kenbold, und du wirst in kurzer Zeit zerkumpt gehen,
und keinen Heller in der Tasche haben.

Willst du deine Familie verhungern lassen, so sei
ein Trunkenbold; denn so wirst du alle Mittel zu
ihrem Unterhalte hindurchbringen.

Willst du von Betrügern hintergangen werden, so
sei ein Trunkenbold; denn so wird ihnen die Sache
um so leichter.

Willst du gerne bestohlen werden, so sei ein Trun-
kenbold; denn so können die Diebe solches mit grö-
ßerer Sicherheit wagen.

Willst du deine Sinne abstumpfen, so sei ein Trun-
kenbold; denn du wirst in kurzer Zeit selbst den Esel
an Dummheit übertreffen.

Willst du gerne ein Narr sein, sei nur ein Trun-
kenbold, und du wirst bald deinen Verstand verlieren.

Willst du dich eines vernünftigen Verkehrs unfähig
machen, so sei ein Trunkenbold; denn auf diese
Weise bist du gänzlich davon ausgeschlossen.

Haft du dir vorgenommen, dir das Leben zu nehmen, so sei ein Trunkenbold; denn dieses ist der beste Weg zum Untergange.

Willst du deine Thorheiten und Heimglichkeiten bloßstellen, so sei ein Trunkenbold, und sie werden eben so schnell hervorkommen, als das Getränk hineingeht.

Hältst du dich für zu stark, so sei ein Trunkenbold, und du wirst bald von einem so mächtigen Feinde unterjocht werden.

Wünschest du dein Geld los zu werden, ohne zu wissen, wie, so sei ein Trunkenbold, und es wird unbemerkt verschwinden.

Wünschest du, wenn du nicht mehr arbeiten kannst, keine andere Zuflucht als das Armenhaus, so sein ein Trunkenbold, und du wirst kein anderes erlangen können.

Bist du entschlossen, alles Glück aus deinem Hause zu vertreiben, so sei ein Trunkenbold, und du wirst solches bald kräftiglich in Ausführung bringen.

Willst du ein todtes Glied im Staate sein, und „das Land hindern,“ (Luk. 13, 7.) so sei ein Trunkenbold; denn dadurch wirst du unbrauchbar, hilflos und beschwerlich werden, und Andern viel Geld kosten.

Möchtest du gerne unerträglich sein, so sei ein Trunkenbold, denn, begegnet man einem Trunkenbolde, so ist es, als ob man bei einem Misthaufen wäre.

Willst du dich deiner Familie und deinen Freunden verhaßt machen, so sei ein Trunkenbold, und du wirst ihnen bald mehr als unangenehm sein.

Willst du dem gesellschaftlichen Leben eine Pest sein, so sei ein Trunkenbold, und man wird dich bald als ansteckend meiden.

Willst du deine Fehler nicht verbessert sehen, so bleibe ein Trunkenbold, und du brauchst dich nicht um guten Rath zu bekümmern.

Willst du Fenster und Lampen einschlagen, Streit erregen, oder möchtest du gerne zerbrochene Knochen haben, unter Pferde und Wagen taumeln, und in die Wache kommen, so sei ein Trunkenbold, und es wäre sonderbar, wenn es dir damit nicht glücken sollte.

Wünschest du alle deine Aussichten im Leben ver-

dunkelt zu sehen, so sei ein Trunkenbold, und sie werden in kurzer Zeit dunkel genug sein.

Wünschest du das Glend eines Geistes kennen zu lernen, dessen Seelenkräfte umherirren oder verwirrt sind, Schritt vor Schritt den dunkeln Weg zu gehen, der von gänzlicher Schwächung der Nerven zu völliger Tollheit leitet, und endlich deine Tage in den Gemächern eines Tollhauses zuzubringen, so sei ein Trunkenbold.

Wünschest du deinen Körper zu zerstören, so sei ein Trunkenbold; denn Trunkenheit ist die Mutter der Krankheit.

Wünschest du deine Seele zu verderben, so sei ein Trunkenbold, auf daß du vom Himmel ausgeschlossen werdest.

Endlich, bist du entschlossen, dich gänzlich an deinem Vermögen, an Leib und Seele zu vernichten, so sei ein Trunkenbold und du wirst in Kurzem erfahren, daß es unmöglich ist, ein kräftigeres Mittel anzuwenden, um — deine Absicht zu erreichen.

Trunkenheit vertreibt die Vernunft, betäubt das Gedächtniß, entstellt die Gebärde (den Körper), vermindert die Kräfte, erhitzt das Blut, verursacht innerliche und äußerliche unheilbare Wunden, ist den Sinnen eine Zauberinn, der Seele ein Teufel und dem Beutel ein Dieb, — ist die Gefährtinn des Bettlers, das Leid der Frau, und die Betrübniß der Kinder, — sie macht einen starken Menschen schwach, und einen Weisen zum Narren. Wer die Gesundheit anderer trinkt und dadurch seine eigene ruiniert, ist ärger als ein Thier und ein Selbstmörder. Er ist ärger, als ein Thier; denn kein Thier berauscht sich vorsätzlich; aber ein Trunkenbold verschlingt sein Getränk, obgleich er die Lage kennt, wohin es ihn bringen wird, und obgleich er weiß, daß dieses Geföfß ihn des Gebrauchs seiner Vernunft beraubt und ihn ärger als das Thier macht. Durch die Wirkungen des Branntweins werden seine bösen Leidenschaften von jedem Zügel befreit; und während er betrunken ist, begeht er Manches, woran nur zu denken, ihm, wenn er nüchtern wäre, Schauder erregen

würde. Manche böse That ist geschehen, mancher Todtschlag begangen, — im Rausch! Zittere demnach, o Trunkenbold! und bedenke, bevor du das Glas an den Mund setzest, daß du dich anschiekest, jedes Verbrechen zu begehen, zu welchem eine böse, nicht länger gezähmte Natur dich anreizet und daß du vielleicht aus diesem Stande erwachest, Uebertretungen der Gesetze deines Landes schuldig, die genug sind, um die gerechte Rache dafür auf deinen Kopf zu bringen: und wenn du die Strafe deiner bösen Thaten leidest, oder über das Böse, das du, vielleicht deinem besten Freunde, gethan, nachdenkst, welchen Trost kann dir die Erinnerung an deinen, mehr als viehischen Genuß gewähren? —

Der berühmte Kanzler Vaco sagt: Alle Verbrechen, die auf Erden begangen werden, vernichten nicht so viele des menschlichen Geschlechts und zerrütten nicht so viel Vermögen, als die Trunkenheit.

Gewiß, diese Gründe sind hinreichend, ja mehr denn hinreichend, um dich zu veranlassen, den vergifteten Becher auf die Erde zu werfen und vor der Gefahr zurück zu weichen.

Aber giebt es keine stärkeren Gründe wider die Trunkenheit, als diese? O ja, gewiß; die gegebenen beziehen sich auf den Leib, und die Vernunft verbietet sie; aber du hast eine unsterbliche, eine nie sterbende Seele, und Trunkenheit verdirbt ganz gewiß deine Seele und übergiebt sie ewigen Qualen.

Höre, was das Wort Gottes sagt:

„Wachet auf, ihr Trunkenen und weinet!“ Joel 1, 5.

„Wo ist Weh? Wo ist Leid? Wo ist Jank? Wo ist Klagen? Wo sind Wunden ohne Ursach? Wo sind rothe Augen? Nämlich, wo man beim Wein liegt und kommt auszusaufen, was eingeschenkt ist. Siehe den Wein nicht an, daß er so roth ist, und im Glase so schön stehet. Er gehet glatt ein; aber darnach beißt er wie eine Schlange, und sticht wie eine Otter.“ Sprüche Salom. 23, 29 — 32.

„Wehe denen, die des Morgens frühe auf sind, des Saufens sich zu befeißigen, und sitzen bis in die Nacht, daß sie der Wein erhitzet. Wehe denen, so Helden sind

Wein zu saufen, und Krieger in Böllerei.“ Jes. 5, 11. 22.

„Offenbar sind die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Kotten, Haß, Mord, — Saufen, Fressen und dergleichen, von welchem ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben.“ Gal. 5, 19—21.

„Lasset euch nicht verführen: weder die Hurer, noch die Abgöttischen, noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch die Knabenschänder, noch die Diebe, noch die Geizigen, noch die Trunkenbolde, noch die Lasterer, noch die Räuber, werden das Reich Gottes ererben.“ 1. Cor. 6, 9. 10.

„Wo ihr nach dem Fleische lebet, werdet ihr sterben müssen; wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben.“ Röm. 8, 13.

„Lasset uns ehrbarlich wandeln als am Tage; nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid. Sondern ziehet an den Herrn Jesum Christum, und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.“ Röm. 13, 13. 14.

„Irrt euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben erndten. Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben erndten.“ Gal. 6, 7. 8.

Dieses sind furchtbare Aussprüche und sie werden gewiß an dem Trunkenbolde, der fortfährt, sich mit Saufen zu belustigen, erfüllet werden. Er kann die Liebe Gottes nicht genießen, und wird nicht in den Himmel aufgenommen werden.

O denke über diese Dinge nach; und während noch Zeit da ist, rufe Gott an, dir deine Sünden zu vergeben, um dessen willen, „der gekommen ist, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist,“ (Matth. 18, 11. 1. Tim. 1, 15.) um seines Sohnes Jesu Christi willen, „dessen Blut von allen Sünden reinigt,“ (1. Joh. 1, 7.) und daß er dir Gnade und Stärke gebe, die

Sünde zu verlassen. — Bedenke, was Gott spricht in seinem Worte:

„Suchet den Herrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich seiner erbarmen; und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung. Jes. 55, 6. 7.

„Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken.“ (Matth. 11, 28.)

„Das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Jesus Christus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin.“ 1. Tim. 1, 15.

„Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“ Joh. 3, 16

Mögen diese Worte sich tief deiner Seele einprägen, und dich zu der Zuflucht leiten, bei welcher allein Sicherheit ist; auf den Weg, der allein zum Wohl in dieser, und zur Seligkeit in der zukünftigen Welt leitet.

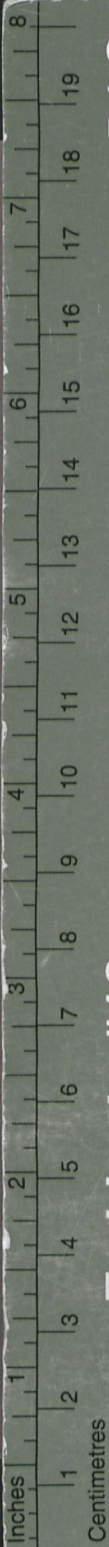
Letzter Wille oder Testament des Trunkenboldes.

In Erwägung, daß mein Körper entkräftet ist, und ich eine baldige Lähmung meines Geistes befürchte, und da ich auf den Weg der Unmäßigkeit getreten bin, von welchem ich nicht gedenke zurückzukehren, mache und beurfunde ich — —, hiemit meinen letzten Willen und Testament. Da ich nach dem Bilde meines Schöpfers erschaffen, eines vernünftigen Genusses fähig; ferner andern Gutes zu erweisen, und die Ehre Gottes zu befördern im Stande bin, so kenne ich meine Verantwortlichkeit; — aber meine Liebe zur Befriedigung meiner

Sinne, und meine gänzliche Abneigung, der Versuchung
 zu widerstehen, ist so groß, daß ich mich gänzlich der
 Unmäßigkeit und den damit verbundenen Lastern hingebe,
 und mache ich daher die folgenden Vermächtnisse: Mein
 Vermögen vermache ich der Verschwendung, indem ich
 weiß, daß es binnen Kurzem in die Hände derer fallen
 wird, die mich mit starken Getränken versehen. Meinen
 Ruf, welcher bereits auf einem sandigen Boden wankt,
 vermache ich der Vernichtung. Meinem guten Weibe,
 das mich so weit durch das Leben freundlich begleitet
 hat, vermache ich Schande, Armuth, Sorge und ein
 verwundetes Herz. Jedem meiner Kinder vermache ich
 mein Beispiel, und das Erbtheil des schändlichen Cha-
 racters ihres Vaters. Endlich vermache ich der Krank-
 heit, dem Glende und einer baldigen Auflösung meinen
 Leib; und meine Seele, die nie sterben kann, übergebe
 ich der Verfügung des Gottes, dessen Barmherzigkeit
 ich mißbraucht, dessen Gesetze ich übertreten, und der
 mich durch sein Wort gewarnet hat, daß kein Trun-
 kenbold das Himmelreich ererben könne. —

ng
der
be,
ein
ich
len
ten
ft,
be,
itet
ein
ich
ha
nf
ten
ebe
eit
der
n





B.I.G.

Farbkarte #13

№ 56.

Die
nen Vortheile
der
f e n h e i t.

ssische Gesellschaft
ur Verbreitung
Erbauungsschriften.

80243

der Buch- und Papier-Handlung der Nieder-
gesellschaft, große Michaelisstraße No. 15,
Marktstraße No. 6, bei der evangelischen Gesell-
s. p. Route in Hanau und bei p. Homann

